

Landesuntersuchungsanstalt für das Gesundheits- und Veterinärwesen (LUA) Sachsen
01099 Dresden, Jägerstraße 8/10 - Tel. (0351) 8144-0 - Fax (0351) 8144-1020 - Web: www.lua.sachsen.de

Zecken als Krankheitsüberträger - Borreliose und FSME im Jahr 2025

Stand: 2026

Sprunghafter Anstieg der Borreliosen

Im Berichtsjahr 2025 fiel aus infektionsepidemiologischer Sicht insbesondere die Zunahme der gemeldeten Erkrankungen an Borreliose auf. Die Anzahl der Erkrankungsfälle (n = 2.637) war so hoch wie nie zuvor seit Einführung der Meldepflicht im Jahr 1995 in Sachsen (Abbildung 1) und lag 54 % über dem Niveau des 5-Jahresmittelwertes (n = 1.712). Im Vergleich zum Vorjahr gab es 62 % mehr Neuerkrankungen.

Am stärksten betroffen waren Erwachsene ab 45 Jahre bis ins hohe Alter. Bei Säuglingen unter einem Jahr wurden keine Borreliose-Erkrankungen gemeldet.

In den meisten Fällen (93 %) wurde symptomatisch ein Erythema migrans (»Wanderröte«) angegeben. Diese ringförmige, sich verändernde Hautrötung um die Ein-

stichstelle ist das bekannteste Zeichen für eine Infektion nach einem Zeckenstich, die sich bei Auftreten in der Regel aber erst einige Tage bis wenige Wochen nach dem Stich manifestiert. Eine vorübergehende Rötung und leichte Entzündung direkt nach dem Stich ist hingegen kein Anzeichen für eine Borreliose. Die erheblich seltener auftretenden Krankheitsbilder Neuroborreliose und Arthritis entwickeln sich erst Wochen bis Monate nach dem Stich. 74 übermittelte Fälle litten 2025 unter neurologischen Beschwerden (Hirnnervenlähmung, Meningitis, Radikuloneuritis) und bei 104 weiteren Betroffenen wurde ein arthritischer Verlauf registriert.

Trotz der hohen Gesamtfallzahl lag der Anteil der Erkrankten, die im Krankenhaus behandelt werden mussten, dieses Jahr mit 3,5 % unter der durchschnittlichen Hospitalisierungsrate der letzten fünf Jahre von 4,7 %.

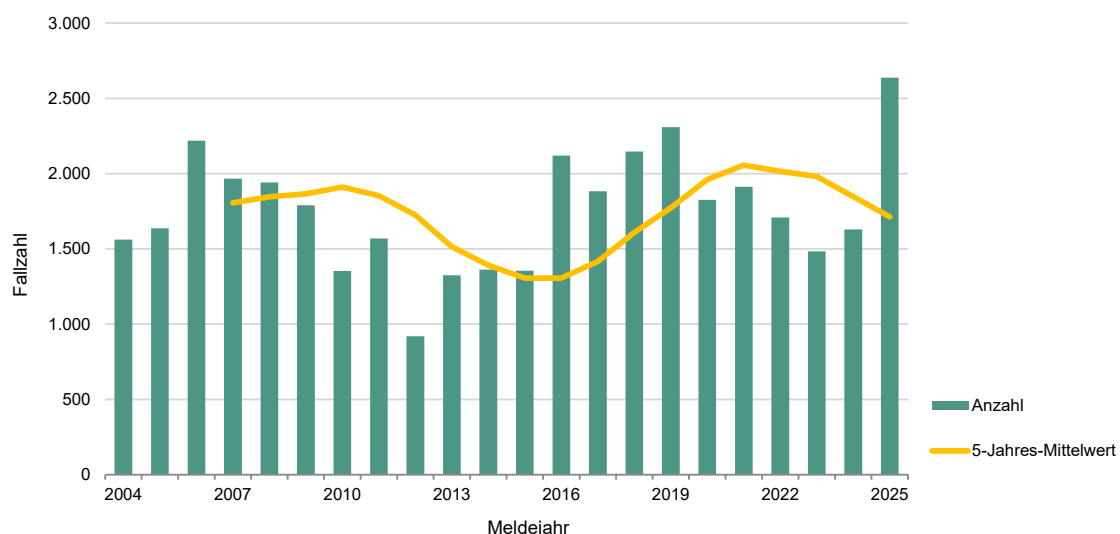


Abbildung 1: Borreliose in Sachsen, 2004 bis 2025

Die höchsten Fallzahlen sowie Inzidenzen (Erkrankungen pro 100.000 Einwohner) wurden im Jahr 2025 aus dem Landkreis (LK) Mittelsachsen und dem Erzgebirgskreis übermittelt. Darauf folgen die LK Vogtlandkreis und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge mit den nächsthöheren Inzidenzraten (siehe Abbildung 2).

Gut zu wissen: Regional sehr unterschiedlich tragen bis zu 30 % der Zecken Borrelien. Allerdings kommt es im Fall eines Stiches durch eine infizierte Zecke nicht zwangsläufig auch zur Infektion und nicht jede Infektion ist gleichbedeutend mit einer Erkrankung. In einer Vielzahl der Fälle setzt sich der Betroffene mit dem Erreger auseinander und bildet Antikörper ohne klinische Symptome zu entwickeln. Demzufolge bleibt eine serologische Diagnostik ohne Krankheitszeichen ohne Aussagegewert. Sollte ein Erythema migrans auftreten, sind ein Arztbesuch und eine antibiotische Therapie angezeigt. Eine labordiagnostische Untersuchung ist bei diesem eindeutigen Befund entbehrlich, zumal in diesem frühen Stadium oftmals noch keine Antikörperbildung stattgefunden hat. Bei neurologischen oder arthritischen Beschwerden sind eine labordiagnostische Untersuchung und eine Behandlung mit Antibiotika erforderlich.

FSME: leichter Rückgang bei insgesamt steigender Tendenz über die letzten Jahre

Die Zahl der gemeldeten Erkrankungen an Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) in Sachsen war im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig. Langfristig zeichnet sich jedoch auch bei FSME ein kontinuierlicher Anstieg der übermittelten Erkrankungsfälle ab. Betrachtet man die durchschnittlichen Meldungen jeweils pro Jahr in den

Zeiträumen 2012 - 2014 sowie 2022 - 2024, so stieg der sächsische Mittelwert um ein Mehrfaches (9 gegenüber 47 Fälle). Im bundesweiten Vergleich der Neuerkrankungen pro 100.000 Einwohner liegt Sachsen seit Jahren nach Baden-Württemberg und Bayern an dritter Stelle.

Im Jahr 2025 handelte es sich bei den insgesamt 48 erfassten Fallmeldungen überwiegend um Erwachsene (84 %). Bei einer Altersspanne von 3 bis 81 Jahren betrug der Median 44,5 Jahre.

Die meisten Erkrankten litten unter allgemeinen grippalen Krankheitszeichen und Kopfschmerzen, allerdings entwickelte sich bei knapp 38 % eine neurologische Symptomatik. Lediglich ein Patient erkrankte trotz vollständiger FSME-Impfprophylaxe. Todesfälle wurden nicht registriert.

Die Infektionsorte lagen in 94 % aller FSME-Fälle sicher in Sachsen (Abbildung 3). Auffällig war neben dem typischen Erkrankungsgipfel im Juni bis August mit insgesamt 29 Infektionen, dass drei Patienten in den eher FSME-untypischen Monaten Mitte November bis Mitte Januar erkrankt waren.

Einordnung der Meldezahlen und Perspektiven

Die Auswertungen der beiden ausgewählten Krankheiten zeigen, dass zeckenübertragene Erkrankungen in den letzten Jahren, wenn auch in unterschiedlicher Intensität, zunehmend an Bedeutung gewonnen haben.

Dies beruht auf verschiedenen und sich mitunter gegenseitig beeinflussenden Faktoren: Klimawandel und damit einhergehende höhere Zeckendichte, gesteigerte Aufmerksamkeit sowie verbesserte und vermehrt eingesetzte diagnostische Möglichkeiten. Milde Winter führen zu einer verlängerten Aktivitätszeit der Zecken, die nun nicht mehr nur saisonal, sondern potentiell ganzjährig In-

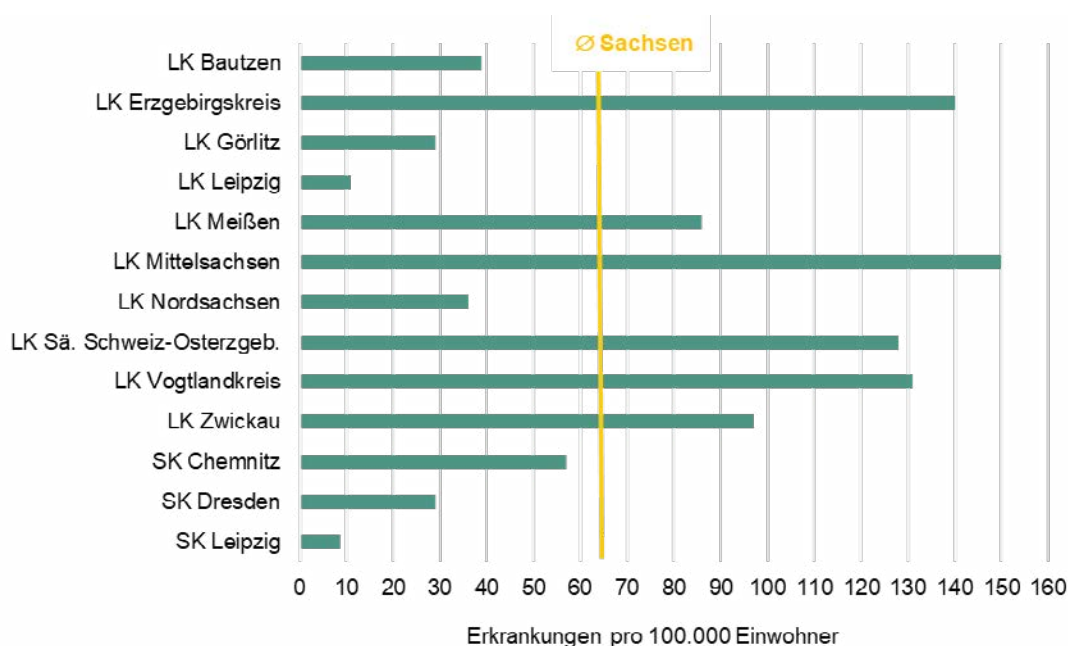


Abbildung 2: Gemeldete Erkrankungen an Borreliose 2025 in Sachsen nach Landkreisen und Kreisfreien Städten (Inzidenzen)

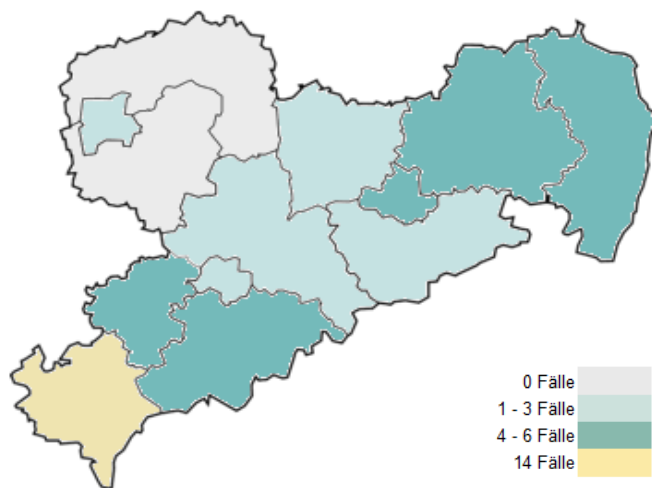


Abbildung 3: Vorkommen autochthoner FSME-Fälle in Sachsen 2025 nach Expositionsort

fektionen übertragen können. Die Ausbreitungsgebiete der FSME-infizierten Zecken nehmen kontinuierlich zu, was sich auch in der Ausweitung der deutschen bzw. sächsischen Risikogebiete zeigt. Mit dem Landkreis Nordsachsen wurde zu Beginn des Jahres 2026 ein weiterer Kreis in Sachsen als Risikogebiet eingestuft: Somit gelten mit Ausnahme der Kreisfreien Stadt Leipzig sowie des Landkreises Leipzig alle sächsischen Landkreise und Kreisfreien Städte als FSME-Risikogebiete.

Im Gegensatz zu FSME steht gegen Borreliose noch keine Schutzimpfung zur Verfügung. Dementsprechend sind die Prävention durch entsprechende Kleidung, das Absuchen nach Zecken und insbesondere deren schnelle Entfernung von entscheidender Bedeutung. Borrelien werden im Gegensatz zu FSME-Viren, die gleich zu Beginn der Blutmahlzeit übertragen werden, erst nach mehreren Stunden Saugzeit weitergegeben.

Auch eine zunehmende Surveillance und ein verbessertes Meldeverhalten der Ärzteschaft könnten zum Anstieg der Borreliose-Meldezahlen beigetragen haben. Allerdings würde dies eher einen kontinuierlichen, nicht aber den registrierten sprunghaften Fallzahlanstieg erklären. Es bleibt daher unter Berücksichtigung der verschiedenen Faktoren weiter zu beobachten, wie sich die Borreliose- und FSME-Erkrankungen zukünftig weiterentwickeln. Auf www.lua.sachsen.de/zecken.html finden Sie zusätzliche Informationen zu Zecken und durch sie übertragene Krankheitserreger in Sachsen.